

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **133 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5. Lt. Markus Willmann, Cp. subs. II/1 Sind unsere heutigen Beförderungsvorschriften für Offiziere noch zweckdienlich? Fr. 150.-
6. Major Hans Baasch, Armeestab Gedanken zur Leistungssteigerung der Mittelkaliber-Flab Fr. 150.-
7. Hptm. Walter Nußbaum, Kdt. Spit.Kp. II/75 Zusammenarbeit von militärischem und zivilem Sanitätsdienst im Katastrophenfall im totalen Krieg Fr. 150.-
- An weitere sieben Autoren konnten Anerkennungspreise von je 75 Fr. ausgerichtet werden.

Der Präsident des Preisgerichtes der SOG
Oberstdivisionär Walde

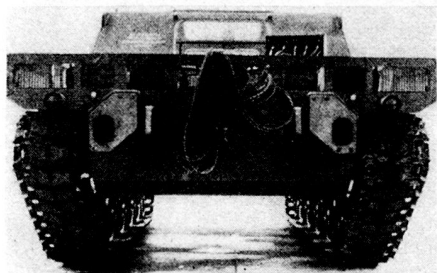
AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Wie die «New York Times» aus Deutschland meldete, wurde seit einiger Zeit bei den amerikanischen Truppen in Deutschland ein systematischer *Abbau der Kader* vorgenommen, da Offiziere und Unteroffiziere entweder in Vietnam oder zur Ausbildung der für Vietnam bestimmten Truppen in Amerika gebraucht werden. Kommandos in der amerikanischen NATO-Armee, die normalerweise von höhern Offizieren bekleidet würden, seien nun Subalternoffizieren übertragen. Im 7. Armeekorps sei das Offizierskorps gegenwärtig nur zu 68% besetzt, wobei diese im Süden der Bundesrepublik stehenden Truppen über weniger als die Hälfte der etatmäßigen Majore und nur über 65% der Hauptleute verfügten. z

Prototyp des Kampfpanzers 70

In der Bundesrepublik und in den USA werden gegenwärtig je acht Prototypen zur technischen Erprobung und für spätere Truppenversuche gebaut. Als Hauptwaffenanlage ist be-



kanntlich das «Shillelagh»-Flugkörpersystem des US-Heeres vorgesehen, wobei aber – unter Berücksichtigung der besondern taktischen Gegebenheiten im mitteleuropäischen Raum – in Deutschland auch ein Turm zur Aufnahme einer Hochleistungs-Schnellfeuerpanzerkanone mit neuartiger Munition entwickelt wird, allerdings unter weitgehender Verwendung der Baugruppen des «Shillelagh»-Turmes. Beide Türme werden auswechselbar sein. Eine mehrachsige Stabilisierung ist vorgesehen. bb
(«Soldat und Technik» Nr. 3/1967)

Westdeutschland

Die deutsche Bundeswehr ist gezwungen, wegen der angespannten Finanzlage und des Mangels an fliegendem und technischem Personal ihren Anteil an der deutsch-französischen Gemeinschaftsproduktion des Transportflugzeuges «Transall» von ursprünglich 110 auf 65 Maschinen herabzusetzen.

Drei Panzergrenadierbataillone der Bundeswehr führten bis zum 12. Mai auf dem Manö-

vergelände von *Bitsch* in Lothringen militärische Übungen durch. Ihnen folgten weitere Bundeswehrereinheiten, die je 10 Tage in *Bitsch* übten.

Das Bonner Verteidigungsministerium sprach sich in einer für den Bundestag ausgearbeiteten Studie gegen die *Schaffung einer Berufsarmee* aus. Das Hauptargument dagegen bilden die Kosten. Unter den rund 450 000 Mann der Bundeswehr sind 221 000 Mann, die ihre obligatorische Dienstpflicht erfüllen; sie durch Freiwillige zu ersetzen würde allein schon eine Mehrbelastung von 250 Millionen Mark für das Verteidigungsbudget bedeuten. In der Studie wird die Aufrechterhaltung des 18 Monate dauernden Militärdienstes gefordert, während die liberale Opposition diesen Dienst auf 12 Monate herabsetzen möchte.

Der ehemalige Bonner Verteidigungsminister und jetzige Finanzminister *Franz Joseph Strauß* forderte an der 10. Internationalen Bodenseetagung christlicher Politiker in Lindau eine europäische Verteidigungsgemeinschaft. Er erklärte, die NATO benötige die vereinte Kraft Europas; 300 Millionen Europäer könnten sich nicht auf die Dauer von 180 Millionen Amerikanern beschützen lassen, um vor 200 Millionen «friedliebenden» Russen nicht zittern zu müssen. Ohne weitere militärische Anstrengungen Europas werde die Abschreckung eines eventuellen Angreifers unglaubwürdig. z

Studium für Berufsoffiziere in der Bundesrepublik Deutschland

Gegenwärtig studieren 113 Berufsoffiziere des Truppendienstes an Universitäten, wissenschaftlichen und technischen Hochschulen. Es handelt sich um junge Offiziere, die meist schon eine Kompanie geführt haben, ein überdurchschnittliches Reifezeugnis nachweisen konnten und während des Dienstes eine besondere Eignung zum Studium erkennen ließen. Das Verteidigungsministerium will künftig jedes Jahr 25 Berufsoffiziere aus dem Truppendienst zu technisch-wissenschaftlichen und 15 zu nichttechnischen Studien, wie Geschichtswissenschaften, Politologie, Volkswirtschaft, Betriebswissenschaft und Rechtswissenschaften, an Hochschulen entsenden. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1967)

Frankreich

Nach Aussagen von Armeeminister *Meßmer* wird Frankreich im Jahre 1974 – nach der Vollständigung seiner «Force de frappe» – über ein *nukleares Potential* von rund 30 MT verfügen. Die Verteidigungspolitik der Regierung bleibe, wie *Meßmer* vor der Nationalversammlung ausführte, den «Frieden durch Abschreckung» aufrechtzuerhalten. Die Mittel dieser

Politik seien vorwiegend nuklearer Art. Eine Reihe französischer Atomversuche werde in Polynesien im Juni und Juli dieses Jahres stattfinden. Weiter gab *Meßmer* bekannt, daß die französischen *Verteidigungsaufwendungen* im Verhältnis zum Bruttosozialprodukt 1967 auf 4,43 Prozent gesenkt worden seien (Vorjahr: 6,4%).

Am 18. Mai stürzte in Südfrankreich der einzige vorhandene Prototyp des modernsten französischen Kampfflugzeuges, ein «*Mirage f1*», ab. Der Pilot kam dabei ums Leben. Der Apparat befand sich auf seinem vierundzwanzigsten Fluge. Der «*Mirage f1*», mit einer Höchstgeschwindigkeit, welche die doppelte Schallgeschwindigkeit übertrifft, wurde als Mehrzweckflugzeug konzipiert und soll sowohl als taktischer Bomber wie zum Eingreifen in Erdkämpfe verwendet werden können. Er ist mit zwei 30-mm-Kanonen ausgerüstet und für das Mitführen von konventionellen Bomben, Raketen oder einer Atombombe eingerichtet. Der Prototyp hatte im Dezember 1966 seinen ersten Flug absolviert. z

Großbritannien

Das britische *Atom-U-Boot* «*Valiant*» führte in 27 Tagen die 12 000 Meilen lange Reise von Singapur zu seinem Heimathafen Faslane in Schottland durch, wobei es kein einziges Mal auftauchte. Auf dieser bisher längsten Unterwasserfahrt eines britischen U-Bootes absolvierten der Atomantrieb und die übrige Ausrüstung der «*Valiant*» (rund 4000 t Wasserverdrängung) eine Reihe rigoroser Tests. Dank einer Frischluftanlage und einer Destillieranlage, die doppelt so viel Trinkwasser erzeugen kann, als gebraucht wurde, habe die Besatzung die lange Unterwasserfahrt nicht als Belastung empfunden. Der *Antriebsreaktor* braucht nach jetzt insgesamt 40 000 Meilen Fahrt seit dem Einsatz des Schiffes im Juli 1966 noch längere Zeit keine Neubeschickung mit Brennstoff. Die «*Valiant*» ist mit modernsten Unterwasserwaffen sowie mit einem Trägheitsnavigationssystem ausgerüstet. Die im Bau befindlichen 4 «*Polaris*»-U-Boote Englands sind mit dem gleichen Reaktortyp ausgerüstet wie die «*Valiant*».

Ein Sprecher des Foreign Office erklärte, Großbritannien beabsichtige nicht, eine unabhängige nukleare Abschreckungsmacht aufrechtzuerhalten, sondern möchte seine Nuklearwaffen «internationalisieren». Heute schon hänge die Wahl der Ziele auch der britischen Nuklearwaffen vom NATO-Oberbefehlshaber in Europa ab.

Die britische *Flotte im Mittelmeer* setzt sich gegenwärtig aus folgenden Kriegsschiffen zusammen: dem Flugzeugträger «*Victorious*», den beiden Zerstörern «*Whitby*» und «*Duncan*», 6 Küsten-Minensuchbooten und dem U-Boot «*Aneas*». Die *Streitkräfte*, die zur Hauptsache auf

Malta und Zypern stationiert sind, mit einem kleinen Kontingent in Libyen, umfassen 9300 Mann der Landarmee und ungefähr 9500 Mann der RAF.

Ärztmangel im britischen Heer

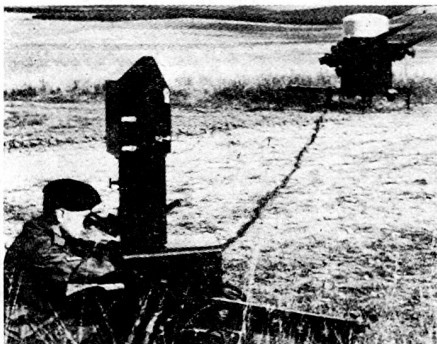
Die British Medical Association (BMA) hat beschlossen, daß im «British Medical Journal» keine Inserate mehr aufgenommen werden, die für den Dienst in der Armee werben, und daß Briefe an alle Dekane der Medizinschulen geschickt werden sollen, des Inhalts, daß die BMA die Karriere in der Armee für Ärzte nicht mehr empfehlen könne.

Diese Beschlüsse sind die Folge von ergebnislosen Verhandlungen zwischen der BMA und dem Verteidigungsministerium über die Saläre der Armeearzte. Diese haben zwar kürzlich eine zehnprozentige Erhöhung zugesprochen bekommen, jedoch hat das Ministerium einen weiteren achtprozentigen Zuschlag abgelehnt, der die Ärzte auf das gleiche Niveau wie ihre zivilen Kollegen hätte bringen sollen. Die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regelung herrscht nicht nur bei der BMA, sondern auch in der Armee. Der Ärztemangel ist dort akut, und der jetzige Beschluß macht eine schlimme Situation noch schlimmer. Am stärksten betroffen ist das Heer, das nur über 720 Ärzte verfügt, bei einem Bedarf von 890. Bei den Feldtruppen, wo die Ärzte am dringendsten gebraucht werden, beträgt das Defizit sogar 30%. 1962 traten 119 Mediziner ins Heer ein, 1966 nur noch 54, und es sieht so aus, wie wenn der Abstieg noch weiter andauern würde, sofern nichts Entscheidendes in bezug auf Bezahlung und Karriereaussichten getan wird. Die anderen Teile der Streitkräfte sind besser daran: der Flotte fehlen nur 64 Ärzte und der RAF 6%.

(«The Guardian», 23. März 1967 und «British Medical Journal», 25. März 1967)

Ein britisches Fliegerabwehrsystem

Unsere Abbildung zeigt das von der British Aircraft Corporation gemeinsam mit der Decca Radar Limited entwickelte Abwehrsystem «Rapierr», das sich in einem fortgeschrittenen Versuchsstadium befindet. Es wird angenommen, daß es sich dabei um die derzeit beste Flieger-



abwehrwaffe handelt. Ihre Vorteile sollen darin liegen, daß sie Flugzeuge sowohl im extremen Tiefflug, wie auch in einigen tausend Metern Höhe erfassen und dank kürzester Reaktionszeit auch bei Überschallgeschwindigkeiten bekämpfen kann. Die Handhabung ist völlig automatisiert und stellt deshalb keine Probleme für die Ausbildung. Das Gerät ist robust und zuverlässig, und das ganze System mit dem Werfer, der auf einer rotierenden Plattform vier Raketen trägt, kann von einem Landrover

gezogen oder mit einem Helikopter transportiert werden. Die relativ niedrigen Kosten sollen einen allgemeinen Einsatz bei den Kampftruppen erlauben. – Bereits haben einige andere Staaten ihr Interesse an dieser Neuentwicklung bekundigt.

pl
(«Armed Forces management», März 1967)

Vereinigte Staaten

Nach einem Bericht der Zeitschrift «Newsweek» haben Persönlichkeiten des Pentagons erklärt, daß das *strategische atomare Programm* der USA jetzt endgültig verwirklicht sei. Den Streitkräften stünden 1000 Interkontinentalraketen des Typs «Minuteman» sowie 54 «Titan-2»-Raketen zur Verfügung, dazu 41 «Polaris»-U-Boote mit je 16 nuklearen Raketen. Verteidigungsminister McNamara wünsche keine zahlenmäßige Erweiterung der Atomwaffen, dagegen ihre Vervollkommnung.

Der stellvertretende amerikanische Verteidigungsminister Cyrus Vance führte in einem Bericht zuhanden der Verteidigungskommission des Senates aus, die USA entwickelten weiterhin ihre *chemischen und biologischen Kriegsmittel*. Sie würden aber niemals die Initiative ergreifen und solche Mittel als erste Macht in einem Kriege einsetzen. Solange jedoch andere Länder, darunter die Sowjetunion, ihre chemisch-biologischen Kriegsführungsprogramme fortsetzten, müßten die USA in der Lage sein, nötigenfalls mit Gegenschlägen zu antworten.

In den USA fand am 23. Mai 730 m unter der Erdoberfläche der größte *unterirdische Atomversuch* dieses Jahres statt. Die Erschütterung wurde in dem 160 km vom Versuchsgelände entfernten Las Vegas deutlich wahrgenommen. 3 Tage später wurde auf dem Versuchsgelände von Nevada der 13. unterirdische Atomtest dieses Jahres durchgeführt. Insgesamt wurden allein im Mai 4 unterirdische Atomversuche bekanntgegeben.

Die USA-Regierung hat beschlossen, mindestens ein *Schlachtschiff*, die «New Jersey», zu «entmotten» und zu modernisieren, damit es für die Bombardierung der nordvietnamischen Küste eingesetzt werden kann. Die Reaktivierung des 45 000-t-Schlachtschiffes und seine Ausstattung mit den modernsten elektronischen Einrichtungen dürfte mindestens 25 Millionen Dollar kosten und etwa 1½ Jahre in Anspruch nehmen. Die Vereinigten Staaten verfügen heute über 4 eingemottete Schlachtschiffe, von denen jedes eine kriegsmäßige Besatzung von 2700 Mann aufnehmen kann.

Vor dem Abrüstungsausschuß des USA-Senates teilte der stellvertretende Verteidigungsminister Vance mit, daß der Bau eines amerikanischen Abwehrsystems gegen *chinesische Fernlenkwaffenangriffe*, die in den siebziger Jahren möglich würden, 3,5 Milliarden Dollar koste. Ein Beschluß darüber sei nicht sofort notwendig, denn China könnte den USA bis etwa 1985 nur geringen Schaden zufügen.

Auf das im Grunde sterile *Wettrennen von Rüstung und Abwehr* wirft eine Bemerkung des amerikanischen Verteidigungssekretärs McNamara, die er schon im März vor dem Kreditbewilligungsausschuß des Senates gemacht hatte, die aber erst im Mai veröffentlicht wurde, ein bezeichnendes Licht. McNamara stellte fest, die USA seien *gezwungen* gewesen, ihr Angriffspotential zu vergrößern, um die Verteidi-

gungswirkung des sowjetischen Lenkwaffenabwehrsystems auszugleichen. Das führe nun aber dazu, daß die Sowjetunion, trotz oder sogar wegen des Schutzes, den sie durch ihr Abwehrsystem suche, von den neuen amerikanischen Raketen, ihrer Anzahl und den neuen Instrumenten, die es ihnen möglich machten, Lenkwaffen-Abwehrraketen zu vermeiden, *stärker* bedroht sei, als wenn die Moskauer Regierung keinen «Raketenvorhang» errichtet hätte. Das sowjetische Schutzsystem habe die USA-Regierung gezwungen, die Herstellung neuer Fernlenkwaffen – der «Minuteman 3» der Luftwaffe und die Ausrüstung von «Polaris»-U-Booten mit «Poseidon»-Raketen – zu bewilligen.

Die These McNamaras fand allerdings nicht die Billigung des Vorsitzenden des Gremiums der amerikanischen Stabschefs, General Earle Wheeler, der den Aufbau eines Raketenabwehrsystems forderte und McNamara vorwarf, seine Politik gefährde die Sicherheit der Vereinigten Staaten. McNamara seinerseits replizierte, daß mit dem Aufbau eines Gürtels aus «Nike-X»-Raketen erst begonnen werden sollte, falls die Gespräche zwischen Washington und Moskau über eine Beschränkung des Wettrenns endgültig erfolglos bleiben würden.

Die 6. *amerikanische Flotte* im Mittelmeer steht, wie in Washington im Zusammenhang mit der Nahostkrise präzisiert wurde, nicht unter NATO-, sondern unter amerikanischem Kommando. Sie untersteht dem «US Naval Forces Command Europe», das sein Hauptquartier in London hat. Dieses Hauptquartier wiederum untersteht General Lemnitzer in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber des «US European Command», das sämtliche amerikanischen Streitkräfte in Europa umfaßt. Zugleich befindet sich aber die 6. USA-Flotte auch zur *Unterstützung der NATO* in Europa und würde ihr zeitweilig dann unterstellt, wenn dies General Lemnitzer in seiner Eigenschaft als alliierter Oberbefehlshaber aller NATO-Kräfte in Europa verfügen würde.

Die amerikanische *Luftwaffe* gab am 29. Mai bekannt, daß rund 3700 Offiziere, die ihren Abschied einreichen wollten oder pensionsberechtigt gewesen wären, noch ein weiteres Jahr im Aktivdienst bleiben müssen, damit die Luftwaffe über eine ständige Reserve von erfahrenen Offizieren verfügen könne. Anfangs Mai hatte der Berichterstatter der Luftstreitkräfte der Marine vor einer Senatskommission erklärt, der *Mangel an Militärpiloten* (in Vietnam) könnte trotz dem Programm für eine beschleunigte Ausbildung beunruhigend zunehmen. Der Mangel sei zum Teil auf die besseren finanziellen Bedingungen zurückzuführen, welche den Zivilpiloten geboten würden.

Wie Beamte des US-Verteidigungsdepartements bekanntgaben, werden etwa 31 000 *Reservisten* der Streitkräfte, die ihren Übungspflichten nicht nachgekommen sind, noch vor Ende November zum *Aktivdienst* einberufen. Es betrifft dies Angehörige der Reserve der Armee, der Luftwaffe, der Marinefälliere und der Kriegsflotte. Die ersten Marschbefehle sollen am 1. Juli verschickt werden, und die erste Gruppe werde ihren 2 Jahre dauernden Pflichtdienst schon im August beginnen.

Über die *amerikanischen Verluste in Vietnam* wurden folgende Zahlen veröffentlicht: Bis zum 9. Mai dieses Jahres sind 1179 amerikanische Soldaten im Alter von 19 Jahren, 1340 im Alter von 20 Jahren und 1076 im Alter von 21 Jahren gefallen. Die Zahl der Opfer von

22 Jahren aufwärts beträgt rund 950. Der Gesamtbestand der US-Truppen in Vietnam hat sich in der Woche vom 14. zum 20. Mai erneut um 4000 auf 453 000 Mann erhöht.

Wie in Washington verlautete, wird jede Verstärkung der Truppenbestände in Südvietnam die Regierung zwingen, die Steuern über die bereits vorgesehenen 6 % hinaus zu erhöhen. Die mögliche Entsendung von weiteren 50 000 Mann bis Ende 1967 würde das kommende Fiskaljahr (1. Juli 1967 bis 30. Juni 1968) zusätzlich mit 4 bis 6 Milliarden Dollar belasten. Für das kommende Fiskaljahr sind für den Vietnamkrieg bereits jetzt Ausgaben von schätzungsweise 21,9 Milliarden Dollar vorgesehen, das heißt 2,5 Milliarden mehr als im noch laufenden Fiskaljahr 1966/67.

Im Falle eines Krieges zwischen den USA und der Sowjetunion würden die USA nach einer Aussage des Forschungsdirektors des Verteidigungsministeriums, John Foster, das Raketenabwehrsystem der Sowjetunion «einfach überumpeln», indem sie weit mehr Raketen abschießen würden, als die Sowjets abfangen könnten. Foster erklärte vor dem Militärbewilligungsunterausschuß des Repräsentantenhauses, die Vereinigten Staaten beabsichtigten, sich hauptsächlich auf diese Methode «reiner Erschöpfung» zu verlassen und weniger darauf, die sowjetische Raketenabwehr zu täuschen. Wenn alle sowjetischen Abwehrraketen «aufgebraucht» seien, würde eine zweite Welle von US-Raketen abgefeuert werden, die dann ihre Ziele ohne Behinderung erreichen könnten. Die USA besäßen die notwendige Vernichtungskapazität, um so vorgehen zu können.

«Pershing»-Raketen sollen fortan als Hauptwaffe der auf dem Lande stationierten amerikanischen Kernwaffen-Gegenschlagkräfte in Westeuropa die Flugzeuge ablösen, wie am 30. Mai in Washington mitgeteilt wurde. Diese Raketen würden die Alarmbereitschaft erhöhen und den ersten Gegenschlag gegen einen Kernwaffenangriff führen. Bis vor kurzem hatten Kampfbomber, die Kernwaffen mit sich führen könnten, das Rückgrat jener US-Streitkräfte in Europa gebildet, denen die Aufgabe zugeteilt ist, bei einem Kernwaffenangriff sofort zurückzuschlagen. Die «Pershing»-Raketen haben eine Reichweite von rund 820 km. Auch die Bundeswehr stellt zwei «Pershing»-Bataillone auf, aber die Kernsprengköpfe bleiben in amerikanischem Gewahrsam. z

Mehr Feuerkraft für den Helikopter CH-47 Chinook

Die amerikanische Armee brauchte eine leistungsfähige fliegende Waffenplattform. In Zusammenarbeit mit der Armee hat die Industrie



Bild 1. Seitliche Ansicht der Chinook CH-47, mit gut sichtbaren Waffenständen. Granatwerfer am Bug, 2 Mg. Stände auf jeder Rumpffseite, Kanone und Raketenwerfer seitlich außerhalb des Rumpfes.

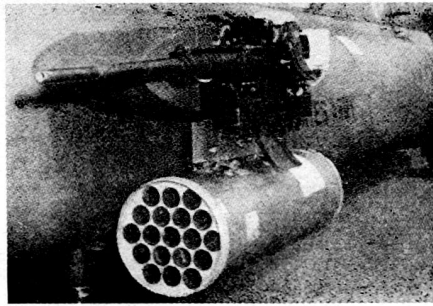


Bild 2. Detailansicht der M24 A-Kanone 20 mm und des XM159-Raketenbehälters.

(Firma Vertol) den Helikopter CH-47 Chinook mit einer 900-kg-Panzerung und verschiedenen Waffen entwickelt. Diese neue Ausrüstung sollte es der Chinook ermöglichen, Truppen transportierende Hubschrauber zu begleiten und zu schützen. (Feuermöglichkeit: 360 Grad)

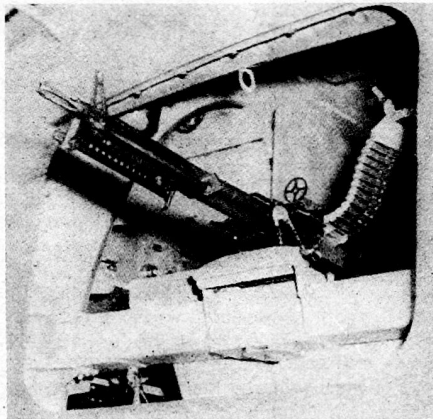


Bild 3. Detailansicht eines Mg. Standes an der Rumpffseite. Ausrüstung: M2-Maschinengewehr, Kaliber .50 oder 7,62 mm.

Panzerung: Panzerplatte aus Stahl für die Sitze der Besatzung mit äußerst hohem Stärkegewichtverhältnis.

Bewaffnung: Beispiel einer Grundbewaffnung

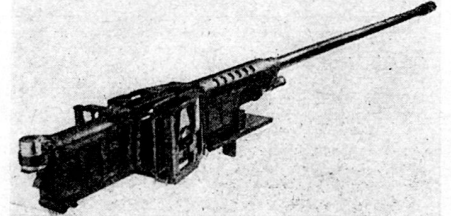
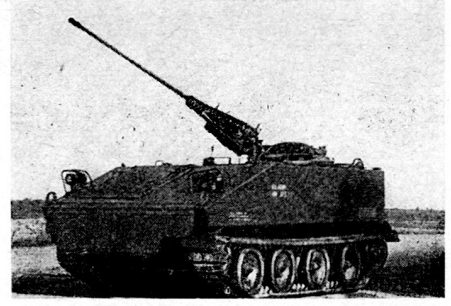
- 1 M5-Granatwerfer, unter der Rumpfnase,
- 2 M24-Kanonen (20 mm), je 1 beidseitig neben dem Hauptfahrwerk montiert,
- 2 XM159-Raketenbehälter, je 1 beidseitig des Rumpfes, unterhalb der M24-Kanone (pro Behälter 19 Raketen à 70 mm),
- 5 Mg. M2. Eines im Heck montiert; 2 pro Rumpffseite mit Schwenkbereich 100 Grad.

An den Mg. werden Mitrailleure eingesetzt. Die 2 Kanonen M24 und die beiden Raketenbehälter werden vom Piloten, der Granatwerfer durch den Co-Piloten bedient.

(Aus «International», März 1967) mo

25-mm-Bordmaschinenkanone TRW 6425 (USA)

Auf der Suche nach einem für die nächste Generation von Schützenpanzern geeigneten Waffensystem hat die TRW Inc., Cleveland, diese neuartige Schnellfeuerkanone entwickelt. Die Waffe besitzt eine doppelte Munitionszuführung, wobei der Schütze rasch zwischen verschiedenen Geschosarten – panzerbrechend oder hochexplosiv – wählen kann. Überdies kann die Kadenz der Kanone variiert werden. Gewicht inklusive Munitionszuführung: 68 kg,



Gesamtlänge etwas über 284 cm, Rohrlänge 200 cm. Das Rohr kann ohne Werkzeug rasch ausgewechselt werden. Eine Anpassung an die vorhandenen Waffenplattformen XM26 oder XM27 kann leicht bewerkstelligt werden (Bild). («Soldat und Technik», 3/1967) bb

Beschußdetektoren für Helikopter

Das in der US-Armee in Entwicklung stehende, im Prinzip akustisch arbeitende Gerät, soll Helikopterpiloten anzeigen, aus welcher Richtung sie beschossen werden und um welche Art von Feuerwaffen es sich dabei handelt. Gleichzeitig wird ein «Hinterhalt-Detektor» entwickelt, welcher noch auf große Entfernung das Klicken einer Sicherheitsnadel wahrnimmt. («Soldat und Technik» Nr. 3/1967) bb

1000 Minuteman-Abschuß-Silos

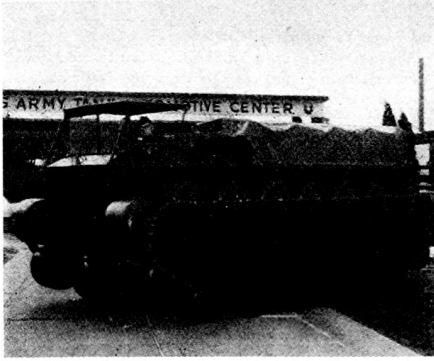
Durch die Übergabe des 1000. Abschuß-Silos an das strategische Bomberkommando der US-Luftwaffe wurde das bis heute umfangreichste strategische Waffensystem der Welt fertiggestellt. Bei der ICBM-«Minuteman» handelt es sich bekanntlich um eine dreistufige Feststoffrakete mit einer Reaktionszeit von 32 Sekunden. Überdies besitzen die USA 54 ICBM «Titan 2», eine zweistufige Flüssigkeitsrakete mit lagerfähigen Treibstoffen sowie 41 «Polaris»-U-Boote mit total 592 «Polaris-Raketen». bb

Analyse der Verwundungen in Vietnam

Im Gegensatz zum Weltkrieg II und zum Koreakrieg, wo Artillerie und Mörser den größten Teil der Ausfälle brachten, zeigt eine Auswertung in Vietnam folgende Zahlen: Verwundung durch Granatsplitter 15,7%, durch Mörserfeuer 18,9%, durch Handfeuerwaffen 34,7%. («Soldat und Technik» Nr. 4/1967) bb

Ein Schützenpanzer für unwegsames Gelände

Bei den in Vietnam kämpfenden Truppen des Marine Korps besteht ein dringliches Bedürfnis nach einem Fahrzeug, das auch im schwierigsten Gelände, in den Sümpfen und Reisfeldern, eingesetzt werden kann. Um eine entsprechende Entwicklung zu beschleunigen, hat das Tank- und Kraftfahrzeug-Kommando der Armee selber eine Serie von Prototypen gebaut. Dies ermöglichte, schon zwei Monate



später mit einer privaten Firma einen Kontrakt abzuschließen, der nicht nur, wie es sonst üblich ist, die Detailentwicklung umfaßt, sondern bereits auch die Produktion.

Der MTV (Marginal Terrain Vehicle) XM 759, von dem vorerst 200 Stück hergestellt werden, soll im Laufe des Jahres 1968 an die Truppe abgegeben werden. Durch eine Aluminiumkonstruktion wird das Bruttogewicht auf etwas mehr als 5 Tonnen beschränkt, wobei eine Zuladung von 1,4 Tonnen Material oder 14 voll ausgerüsteten Soldaten möglich ist. Die Bedienungsmannschaft besteht aus 2 Mann. Das Fahrzeug wird auf dem Land eine Spitzengeschwindigkeit von gegen 60 km/h und auf dem Wasser etwa 11 km/h erreichen, wobei die Fortbewegung auch dann noch gewährleistet ist, wenn die Hälfte der Niederdruckreifen ausgefallen ist. pl

(«Armed Forces management», März 1967)

Sowjetunion

Programmierter Unterricht an den Militärschulen

In Moskau fand eine wissenschaftlich-methodische Konferenz über die Verwendung von technischen Mitteln und programmiertem Unterricht an den Militärschulen und bei der Truppe statt. Teilnehmer der Konferenz waren die Leiter und viele Dozenten der militärischen Lehreinrichtungen, Vertreter des Verteidigungsministeriums und des Unterrichtsministeriums sowie zahlreiche hohe Militärführer. Der Hauptvortrag von Hauptmarschall der Panzertuppen P. Rotmistrow und die Diskussionen in den Arbeitsausschüssen waren dem Problem der Verbesserung der militärischen Ausbildung gewidmet. In der Presse wurden die Diskussionsvoten von Armeegeneral P. Kurotschkin, Generaloberst G. Odinzow, Generaloberst W. Wolkow, Generaloberst P. Markow und das Schlußwort von Generalstabschef Marschall M. Sacharow erwähnt. Auf Grund der spärlichen Pressemitteilungen scheint die Konferenz zur Schlußfolgerung gekommen zu sein, daß der programmierte Unterricht seine bestimmten Vorteile bei der militärischen Ausbildung hat, daß er aber unbedingt mit den traditionellen pädagogischen Methoden kombiniert werden muß. Es scheint auch, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht die methodischen Grundsatzfragen, sondern die technischen Mittel, die Lehrmittel für den programmierten Unterricht das Hauptproblem darstellen. gb

Militärliteratur

Abgesehen von der periodischen Literatur des Militärverlages und der politischen Litera-

tur für die Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte, die von anderen Verlagen herausgegeben werden, hat der Verlag des Verteidigungsministeriums allein im Jahre 1966 262 Bücher herausgegeben. Die Gesamtauflage dieser Bücher betrug 16 Millionen Exemplare. 53 Bücher von den genannten 262 waren für den «Massenleser» bestimmt und waren «verschiedenen Problemen der militärischen Kenntnisse» gewidmet, wie die Zeitung «Krasnaja swjesda» dazu schreibt. gb

Ausbildung der Flab-Truppen

In Baku fand eine Konferenz der Flab-Raketentruppen statt. An dieser Konferenz nahmen Generäle und Offiziere der Flab-Raketentruppen und Stabsoffiziere dieser Waffengattung sowie Schießplatzspezialisten teil. Es wurden Fragen der Vervollkommnung der Schießübungen und der besseren Ausbildung der Spezialisten dieser Waffengattung erörtert. Der Waffenchef der Flab-Truppen des Landes, Armeegeneral P. Batizkij, hielt einen Vortrag, der verschiedene Empfehlungen für die Flab-Raketentruppen enthielt. Die Konferenzteilnehmer wohnten auch einer Schießdemonstration bei. gb

Die schwere sowjetische Brückenkompanie (PMP)

Das Brückenbaubataillon des Pionierregiments einer sowjetischen Armee besteht aus 3 bis 4 Brückenbaukompanien, welche mit Brückengerät TMP/TPP oder neuerdings PMP ausgerüstet sind.

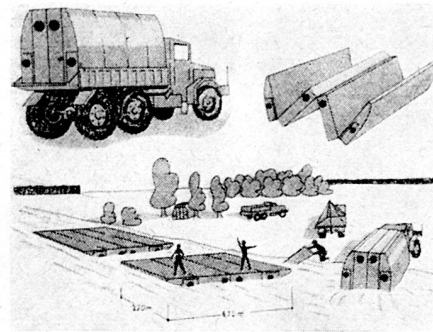


Bild 1. Transport, Aufbau und Zu-Wasser-Bringen des Hauptpontons PMP.

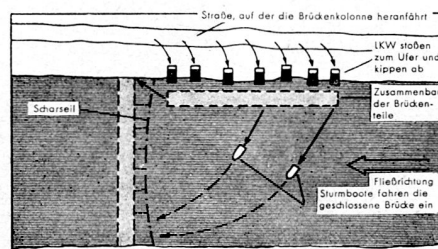


Bild 2. Schema des Einfahrens der Brücke PMP.

Ein Satz dieses Gerätes – zirka 120m Brücke – umfaßt 16 «Hauptpontons» und 2 «Endpontons» (Rampenpontons). Der Transport erfolgt je Schwimmkörper zusammengefaltet auf Lastwagen. Größe des Schwimmkörpers zusammengefaltet: Breite 3,2 m, Höhe 2 m, Länge zirka 6,7 m. Nach dem Auseinanderfalten im Wasser bildet sich ein rechteckiges Stück schwimmender Fahrbahn von zirka 6,7 m Länge und zirka 6,1 m nutzbarer Fahrbahnbreite. Da der



Bild 3. Die fertige Pontonbrücke PMP (150 m lang).

Schwimmkörper symmetrisch ist, kann er in der Mitte getrennt und mit den Stirnseiten aneinandergefügt werden, was doppelte Länge ergibt. Die ohne Zwischenraum aneinandergereihten Schwimmkörper vereinen sowohl den «Unterbau» wie auch den «Überbau» in sich, weshalb eine viel schnellere Bauzeit erreicht wird. Für den Transport von 152 m Brücke werden nur 22 Lastwagen benötigt. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 3/1967)

Ostblock

Ausbau der Autostraßen im osteuropäischen Raum

Auf der 125 km langen Strecke Bukarest-Pitesti wird demnächst mit dem Bau einer Autobahn begonnen. Jede Fahrbahn wird vier Fahrspuren haben.

Die Regierungen Bulgariens und Jugoslawiens haben beschlossen, einige Autostraßen, die als Verbindungsstraßen zwischen den beiden Ländern dienen, zu modernisieren. Dazu gehören die Autostraßen: Vidin-Zajcar, Kjustendil-Kumanowo, Blagoevgrad-Stip, Petric-Strumica. Alle diese Autostraßen sollen bis 1970 mit neuem Asphalt- oder Betonbelag bedeckt werden.

Bis 1970 soll die ganze Strecke Budapest-österreichische Grenze modernisiert werden. Das Stück Budapest-Tatabanja wurde schon früher ausgebaut. Die Strecke Tatabanja-Győr wird dieses Jahr beendet und später die Strecke bis zur Grenze. gb

Ostdeutschland

Wehrdienstverweigerung in der DDR

Um «Friedenskampf» und totale Militarisierung gegenüber der eigenen Bevölkerung besser in Einklang zu bringen, werden auch kirchliche Organisationen in den Propagandakampf eingeschaltet. So erklärte der «Bund evangelischer Pfarrer in der DDR»: «Wer in der gegenwärtigen Situation die Wehrdienstverweigerung in der DDR propagiert, untergräbt faktisch das mit dem Status quo gegebene Minimum an Sicherheit und Frieden in Mitteleuropa und macht zugleich größere Schritte auf eine gerechte Friedensordnung hin schon im Ansatz unmöglich oder unwirksam.»

Auf einer «Beratung des Nationalrates der Nationalen Front mit jungen Christen» erklärte der Vorsitzende der Ost-CDU, Gerald Götting: «Junge Christen sehen im Wehrdienst in der Nationalen Volksarmee eine Form des ihnen aufgetragenen Friedensdienstes.» bb

(«Soldat und Technik» Nr. 4/1967)

Jugoslawien

Die jugoslawische Regierung plant, nach der Reorganisation des Staatssicherheitsdienstes auch eine *Dezentralisierung der Streitkräfte* durchzuführen. Man will sie in eine «operative» und in eine «territoriale» Truppe aufteilen. Während die der «operativen» Gruppe angehörenden Truppen weiterhin einem *zentralen Oberkommando* in Belgrad unterstellt blieben, plant man, die «territorialen» Truppen *föderalistisch* zu organisieren und je einem regionalen «nationalen» Kommando in den verschiedenen Bundesländern unterzuordnen. Die in den «territorialen» Armeen eingeteilten Mannschaften sollen aus jenen Bundesländern rekrutiert werden, in denen ihre Truppe stationiert ist (also eine Art «kantonale» Truppen). Die Einheiten der «operativen» Streitkräfte dagegen, die über eine hohe Feuerkraft verfügen, weitgehend mobil sein und anpassungsfähig organisiert werden sollen, werden aus allen Teilrepubliken Jugoslawiens rekrutiert und sollen völlig integriert werden. Dies betrifft auch die Ausbildung und

die Kommandosprache. Dagegen gedenke man den Einheiten der «territorialen» Streitkräfte sowohl hinsichtlich des Kommandos wie auch der Mannschaften nach dem Muster der Partisanenarmee des zweiten Weltkrieges lokalen beziehungsweise regionalen Charakter zu verleihen. Sie sollen hauptsächlich für selbständige *Guerrillaoperationen* und für die Verteidigung der engeren Heimat ausgebildet werden. – Es scheint, daß Präsident Tito durch diese Reorganisation der Armee vor allem auch den zunehmenden nationalen Aspirationen der jugoslawischen Teilstaaten, die ja auch verschiedene Sprachen sprechen und verschiedene Völker umfassen, entgegenkommen will, um die Zukunft des Gesamtstaates zu sichern. z

Nordvietnam

Ausbildung von Nordvietnam-Piloten in der DDR

Auf den Militärflugplätzen von Dessau und Zwickau sollen nach amerikanischen Angaben

gegenwärtig rund 250 angehende Piloten aus Nordvietnam durch Lehrpersonal der Ostblockstaaten ausgebildet werden. Es stehen vor allem MiG 19 sowie eine beschränkte Anzahl MiG 21 zur Verfügung. bb

Die Militärausgaben der Welt

In einer von der Columbia-Universität in New York veröffentlichten Studie werden die jährlichen Aufwendungen, die in der ganzen Welt für Rüstungszwecke gemacht werden, auf 133 Milliarden Dollar geschätzt. Rund die Hälfte dieser Summe, etwa 70 Milliarden Dollar, hätte nach Ansicht der Verfasser für friedliche Zwecke Verwendung finden können, wenn es ein internationales Sicherheitssystem gäbe (das es trotz UNO eben nicht gibt). 70 Milliarden Dollar entsprechen ungefähr dem französischen Nationaleinkommen. z

LITERATUR

Operationelle Forschung in der schweizerischen Armee. 82 Seiten. Verlag Industrielle Organisation des Betriebswissenschaftlichen Instituts der ETH, Postfach, CH-8028 Zürich.

Im Vordergrund der Operations Research steht die systematische Entscheidungsvorbereitung solcher Probleme, die ein Risiko erfordern. Dabei wird – im Hinblick auf den Lösungsaufwand – zumeist mit elektronischen Datenverarbeitungsanlagen gearbeitet. Daß nun diese neuzeitlichen Methoden, die immer mehr bei betriebs- und volkswirtschaftlichen Fragen verwendet werden, auch für die Lösung militärischer Probleme zweckmäßig sein können, ist nicht neu, hat doch bereits der Engländer F.W. Lanchester während des ersten Weltkrieges ein Kampfmodell entwickelt. Und doch ist es heute erst eine verhältnismäßig kleine Spezialwissenschaft, die sich dieser wertvollen Methoden bedient. Um so bedeutungsvoller ist es, einmal in einer zusammenfassenden, graphisch gut illustrierten Schau aus der Feder kompetenter Fachleute einen Einblick in die Möglichkeiten zu erhalten.

Nach einem Überblick über die operationelle Forschung als Methode und über aktuelle Planungsfragen in der Armee werden Fragen über den Standort von Radarstationen, über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von Jeep-Fahrzeugen und über die Beschaffung moderner Kampfflugzeuge dargelegt. Ein Beitrag befaßt sich mit der «effectiveness» von Kampfflugzeugen. Militärisch-taktische Probleme und ihre Lösungsmöglichkeiten mittels Operations Research beziehungsweise elektronischen Datenverarbeitungsanlagen zeigen Abhandlungen über die Planung militärischer Verschiebungen, über die visuelle Entdeckung von Flugzeugen,

über die Begegnung von Kampfflugzeugen und über Angriffsflugprogramme zur Simulation von Luftkämpfen. Und schließlich wird ein besonderes Kampfmodell für die Einsatzplanung von Panzern beschrieben.

Die Beiträge entstanden in engster Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und maßgebenden Stellen der schweizerischen Armeeführung. Sie geben einen wertvollen Einblick in neuzeitliche Probleme und Lösungsmethoden bei der Sicherstellung einer wirkungsvollen Landesverteidigung. Sie mögen damit auch beitragen zum besseren Verständnis der schwierigen Aufgaben bei der Beschaffung moderner Kampfmittel. Rs.

Dokumentensammlung zum Völkerrecht. Von Friedrich Berber. 2 Bände, 1673 und 1028 Seiten. Verlag C.H. Beck, München/Berlin 1967.

Welch ungeheuren Umfang das internationale Vertragsrecht in den letzten 20 Jahren angenommen hat, ist daraus ersichtlich, daß die seit 1946 bei den Vereinten Nationen registrierten Verträge bereits 500 Bände füllen. Bei dieser Vielfalt vorhandener Texte wird es selbst dem Fachmann je länger, je schwieriger, den Überblick über das Ganze zu behalten. Wer sich mit völkerrechtlichen Problemen zu befassen hat, ist deshalb dem Münchner Ordinarius für Völkerrecht, Professor Dr. Friedrich Berber, zu Dank verpflichtet, daß er sich der Riesensarbeit unterzogen hat, mit der vorliegenden Textsammlung der wichtigsten und meistbenutzten internationalen Verträge, Satzungen und Deklarationen ein rechtlich exaktes und zuverlässiges Nachschlagewerk zu schaffen.

Die Sammlung gliedert sich in zwei Bände,

deren umfangreicherer, erster Band das Friedensvölkerrecht enthält, während im zweiten Band die maßgebenden Dokumente des internationalen Konfliktrechts wiedergegeben werden. Damit hält sich Berber an die Systematik seines Lehrbuchs des Völkerrechts, auf das an dieser Stelle bereits hingewiesen wurde. Die einzelnen Texte sind überall dort, wo autorisierte deutsche Fassungen bestehen, in deutscher Sprache gedruckt, womit innerhalb des deutschen Sprachgebiets der Kreis der Benutzer der Sammlung erheblich erweitert werden konnte. Die Auswahl der Texte, die namentlich bei den bilateralen Verträgen nach vornehmlich deutschen Kriterien getroffen wurde, trägt dem Bedürfnis nach Vollständigkeit Rechnung. Eine gewisse Lücke besteht im Fehlen der Einzelabkommen über die sogenannten «Blauhelme» sowie der Vorbehalte einzelner Staaten zu den kriegsrechtlichen Konventionen. Sehr erfreulich dagegen ist für uns die wertvolle Sammlung der Dokumente zur Neutralität der Schweiz. Die deutschsprachigen Texte der Sammlung werden für den laufenden Gebrauch genügen; für gründlichere Fachuntersuchungen wären nähere Angaben über die Originalquellen wünschbar gewesen, und bei der UNO-Charta hätte man angesichts ihrer grundlegenden Bedeutung vielleicht eine Wiedergabe in der Originalsprache begrüßt. Kurz

Biologische Kampfmittel (ABC-Schutz-Fibel IV). Von H. Seiler und H. Kronmarck. 139 Seiten. Verlag Offene Worte, Bonn 1967.

Das Gebiet der biologischen Kriegführung ist jenes, das wohl am stärksten der Geheimhaltung unterliegt – sicher zum Teil aus der Be-